

Vorwort zur dritten Auflage

und

Einleitung.

Sachkundige Freunde des Verfassers und seiner Bestrebungen, zu einer wirksamern Gestaltung und Stellung der mathematischen Wissenschaften in Bezug auf Schule und Leben nach Kräften sein schwaches Scherflein beizutragen, haben ihn mehrfach aufgemuntert, seine „mathematische Briefftasche“ in polytechnischer Richtung wesentlich zu erweitern. Demgemäs erscheint dieselbe heut rücksichts ihrer Tendenz und Brauchbarkeit nach dieser Seite hin um ein sehr Bedeutendes vervollkommnet.

Zu den alten Gönnern, denen ich für ihre Aufmunterungen und nützlichen Winke meinen herzlichsten Dank ausspreche, hofft sie nun auch manche neue in den verschiedenen Gebieten deutschen Erziehungs- und Wirthschaftslebens zu finden. Denn ob und in wie fern dieselbe in ihrer jetzigen Verfassung für mathematikbeflissene Schulen aller und jeder Art (die mittlern wie die höhern und die allgemeinen oder humanistischen nicht minder als die speziellen oder Berufs-Schulen) und eben so für die verschiedenen Zweige der Technik, wie der messenden und rechnenden Geschäftswelt überhaupt, einen beachtungswerthen Gehülfen abzugeben vermag: das werden sachverständige Pädagogen und Praktiker sicherlich leicht zu entscheiden vermögen, sobald sie nur die Geneigtheit haben, vorerst dieser Einleitung ihre eingehende Aufmerksamkeit zu widmen.

Dass, um zunächst nur vom Aeusserlichen zu reden, unser Werkchen auch jetzt noch, trotz seines auf mehr als das Doppelte bereicherten Inhalts — mit seinem Textbuche, seinem (so zu sagen universellen) Mess- u. Berechnungsinstrumente, seinem Schreibkalender und seinen Portefeuilles — in jeder sieben Zoll breiten Brusttasche bescheiden sich einzufügen und seinen Herrn ohne sich ihm molestirend bemerklich zu machen überall hin zu begleiten vermag, wo es möglicherweise über Masverhältnisse und Grössengesetze Auskunft zu ertheilen oder irgend etwas zu messen, zu schätzen und zu berechnen giebt — in die Werkstätten, in Forst und Feld, in die Schule, auf die Reise, an den Conversationstisch, in die Vereine, u. s. w. u. s. w. — dass es also kein nur sogenanntes sondern ein wirkliches Vademecum sei: das liegt, glaub ich, angesichts seiner gegen früher nur um weniges verstärkten Dünneibigkeit immer noch wohl selbstredend auf der Hand.

Aber nicht allein durch äusserste Führlichkeit wollte unser Vademecum sich nützlich und einer sachverständigen Gönnerschaft würdig machen, sondern vor allem auch durch möglichste Vielseitigkeit.